

Schweizerische Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Japans Selbstverteidigungsstreitkräfte im Jahre 1966 modernisiert und verstärkt worden sind, dann wird Japan nach dem kommunistischen China, wenn auch nicht an Menschenzahl, die stärkste Militärmacht Asiens sein.

Schweizerische Armee

Um die Kadervorkurse

In der letzten Zeit hat der Bundesrat unter zwei Malen Gelegenheit gehabt, auf kleine Anfragen von Nationalräten zu antworten, die sich mit der Frage der Respektierung religiöser und anderer wichtiger Feiertage durch die Armee, insbesondere in den Kadervorkursen, befaßten. Während die eine dieser Fragen namentlich den Verkehr motorisierter Militärkolonnen an Sonn- und Feiertagen kritisierte, wurde von der anderen Frage beanstandet, daß sonntägliche Schießübungen der Truppe im Widerspruch zu den Bestrebungen zur Verminderung des Lärms und der Förderung der Sonntagsruhe stehen.

In seinen schriftlich erteilten Antworten auf die beiden Anfragen stellte der Bundesrat fest, daß die Sonntage sowie die besonders religiösen und staatlich anerkannten Feiertage in der Armee grundsätzlich als Ruhetage gelten. Eine Ausnahme gelte lediglich dann, wenn an solchen Tagen aus dienstlichen Gründen militärische Arbeit verrichtet werden müsse, was vor allem in den Kadervorkursen der Fall sei. Für diese Kurse schreibe eine Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements vom 22. August 1957 vor, daß in ihrer Programmgestaltung und Durchführung alles vermieden werden solle, was das religiöse und patriotische Gefühl der Wehrmänner und der Bevölkerung verletzen könnte. Insbesondere sind in der Zeit zwischen 0600 und 2000 Uhr motorisierte Truppenverschiebungen und Kolonnenfahrten nur für den Transport der Truppe von und zum Gottesdienst zulässig. Was im besondern die Kadervorkurse anbetrifft, legte der Bundesrat dar, weshalb in diesen Kursen die Sonntage grundsätzlich Arbeitstage sein müssen. Leider gestatten es die Kürze der Kadervorkurse sowie die reich befrachteten Ausbildungsprogramme nicht, den Sonntag in diesen Kursen dienstfrei zu erklären. Immerhin seien in der genannten Verfügung des Eidg. Militärdepartements die nötigen Einschränkungen enthalten, wonach lärmige und die Sonntagsruhe der Bevölkerung störende Übungen vermieden werden sollen.

Die beiden Kleinen Anfragen geben Anlaß zu einer grundsätzlichen Betrachtung über Sinn und Bedeutung der Kadervorkurse, die in diesem Jahr, gestützt auf die Revision des Bundesgesetzes über die Militärorganisation, um einen Tag verlängert worden sind. Unsere den Wiederholungskursen vorangehenden Kadervorkurse haben im wesentlichen eine zweifache Aufgabe:

Einerseits sollen, müssen sich hier die aus dem Zivilleben einrückenden Offiziere und Unteroffiziere zu der innern und äußern soldatischen Haltung zurückfinden, die ihnen erlaubt, in voller Sicherheit als Vorgesetzte vor ihre Züge und Gruppen zu treten. Und zum zweiten müssen die Kader in diesem Kurs in der technischen Beherrschung von Waffen und Geräten jenen Stand des eigenen

Könnens erreichen, der ihnen das Recht gibt, von ihren Untergebenen dasselbe zu fordern.

Es läßt sich schlechterdings nicht vermeiden, daß der Kadervorkurs-Sonntag für die Arbeit in Anspruch genommen wird. Zur Erreichung der umschriebenen Ziele, die im Kadervorkurs erreicht werden müssen, ist die zur Verfügung stehende Zeit sehr kurz bemessen; sie reicht bei voller Ausnützung knapp aus, um die verschiedenen Aufgaben zu erfüllen. Würde der Sonntag ausfallen, müßte zwangsläufig ein weiterer Wochentag in Anspruch genommen werden, wovon der überwiegende Teil der im Erwerbsleben stehenden Offiziere und Unteroffiziere wenig begeistert wäre. Die Beanspruchung des Sonntags liegt deshalb im Interesse einer gewissen Zeitökonomie, auf die wir in unseren Milizverhältnissen in besonderer Weise Rücksicht nehmen müssen.

Dazu kommt ein zweites: nach unseren Erfahrungen wirkt sich die Unmittelbarkeit des vorangehenden Kadervorkurses wertvoll auf den nachfolgenden Dienst aus. Unsere Milizkader, die aus dem Zivilleben in den Militärdienst einrücken, bedürfen erfahrungsgemäß einer gewissen Anlaufzeit, um in militärischem Können und äußerer Haltung soweit zu kommen, daß sie mit voller Sicherheit vor ihre Truppe treten können. Es ist eine der Hauptaufgaben des Kadervorkurses, den Kadern diese innere Sicherheit zu geben und sie zu befähigen, von der ersten Minute hinweg als wirkliche Vorgesetzte aufzutreten. Der Sonntag, als letzter Vorbereitungstag vor dem Wiederholungskurs, ist hierfür der entscheidendste Tag. Wird er zur Ruhe benützt, so droht ein wesentlicher Teil dieser Wirkung verlorenzugehen.

Dies sind die Gründe dafür, daß auch in Zukunft auf die Sonntagsarbeit in den Kadervorkursen nicht verzichtet werden kann. Immerhin ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Kursteilnehmer Gelegenheit erhalten sollen, Gottesdienste zu besuchen und daß die Ausbildungstätigkeit alles vermeiden soll, was die Bevölkerung in ihrer Sonntagsruhe stören oder in ihren Gefühlen verletzen könnte.

DU hast das Wort

Soll meine Tochter FHD werden? (Siehe Nr. 15/62.) Zu dieser Frage von Wm. Z. sind zahlreiche Antworten eingegangen. Verraten möchte ich nur eines: Die Gegner des FHD werden es schwer haben! Fa.

Dem Einsender im «Schweizer Soldat» Nr. 15 mit der Frage: «Soll meine Tochter FHD werden?» danke ich, daß er sich zu dieser Fragestellung die Mühe nahm. Andererseits bin ich höchst erstaunt, um nicht zu sagen empört, daß es also immer noch Teile der Bevölkerung gibt, die nicht wissen, daß sich eine FHD aus Liebe zu ihrem Land und aus Helferwillen zu den Mitmenschen zum Frauenhilfsdienst meldet. Glauben denn diese Leute wirklich, daß wir uns nur zum Vergnügen aufopfern? Militärdienst ist kein Ferienaufenthalt. Wer hätte z.B. während des Krieges die vielen Frauen und Kinder in den Flüchtlingslagern oder beispielsweise das Lager der Ungarischen Flüchtlings-Studentinnen betreuen sollen, wenn nicht wir FHD gewesen wären? Wissen diese Leute nicht mehr, wie froh damals mancher Wehrmann über die

ihn ersetzende FHD war, z.B. in den Auswerte-Zentralen, im Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes, in Büros etc. In England, Israel, Finnland (Finnische Lotta) und vielen andern Ländern wird die Frau in der Armee sehr geschätzt, nur in der Schweiz wird man belächelt, wenn man sich der Armee und seinen Mitmenschen zur Verfügung stellt, das ist deprimierend. Leider meldeten sich anfänglich zum Schaden der Armee auch ungeeignete Leute zum FHD. (Bei den späteren Rekrutierungen wurde deshalb auf guten Charakter großer Wert gelegt.) Ich habe mich während des Krieges zur Gattung «Fürsorge» gemeldet und mußte jetzt nach 20 Jahren leider aus gesundheitlichen Gründen austreten. In all dieser Zeit hatte ich es nie bereut, dem FHD beigetreten zu sein, im Gegenteil. Persönlich hat man den größten Nutzen davon, und aus diesen Reihen habe ich meine treuesten Freundschaften gewonnen. Ich kann aus Erfahrung heraus jedem Mädchen den Beitritt zum FHD nur empfehlen. Es ist sehr betrüblich, daß viele daran gehindert werden, weil ein Teil der Bevölkerung die Wichtigkeit des FHD für unsere Armee nicht anerkennen will. A. D.

An Wm. Z. Seit 1951 bin ich beim FHD. In der Zwischenzeit habe ich geheiratet und bin nun Mutter von drei Mädchen.

Wenn meine Töchter das Alter von 19 erreicht haben werden und zum FHD möchten, bin ich damit ganz einverstanden. Ich hoffe sogar, alle drei werden sich einmal dazu melden.

FHD D.Chef M.

Woher stammt

«General»?

Das Wort «General» wird gewöhnlich folgendermaßen erklärt: Es kommt von dem lateinischen generalis = allgemein, zum Allgemeinen gehörig, deutet also an, daß ein General mit dem Besonderen, mit den «Spezial»waffen nichts mehr zu schaffen hat, sondern eine aus mehreren Truppengattungen zusammengesetzte Heeresabteilung führt:

«Ein General heißt ein Allgemeiner. In einer Waffe soll eigentlich keiner Mehr aufgeh'n, er soll sie alle erfassen Und versteh'n, sie zusammenwirken zu lassen.»

Diese Erklärung ist jedoch nicht richtig. Ursprünglich war General ein Oberbefehlshaber, dessen Gewalt für mehrere Regimenter gemeinsam war. In der Kriegsliteratur des 16. Jahrhunderts wird meist gerade als Regel genommen, daß jede Waffe ihren besonderen «General» hat: das Fußvolk den Generalobersten, die Reiterei den Feldmarschall und die Arkelei den Feldzeugmeister.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg)

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104